Büchertisch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Büchertisch.

Schweizer Legendenbuch. Der ältesten Glaubenszeugen wunderbarlich und heldenhaft Leben und Sterben. Erzählt von *Eduard Fischer.* Verlagsanstalt Benziger, Einsiedeln 1943. 279 Seiten, mit 40 Bildern von Oscar Cattani. Fr. 9.60.

Seit langem erfreut sich die Sagenforschung grosser Beliebtheit. Fast jedes Jahr bringt nicht nur dem Volke abgelauschte Sagensammlungen, von denen die Urner Sagen von Josef Müller wohl als die besten zu bezeichnen sind, sondern auch Bücher und Bändchen, welche die frisch gefassten Quellen wieder ins Volk leiten. Der Legende, der frommen Zwillingsschwester der Sage, schenkte man in den letzten Jahrzehnten nur wenig Aufmerksamkeit. In meist süsslichen Erbauungsschriften führten sie ein verborgenes Dasein, seitdem ihnen Rochholz und andere mit dem Seziermesser vermeintlicher Wissenschaft erbarmungslos auf den Leib gerückt waren. Es ist nun ein erfreuliches und beachtenswertes Zeichen, dass das eben zu Ende gehende Jahr uns gerade zwei schweizerische Legendenbücher gebracht hat, die «Schweizer Legenden» von Arnold Büchli, der zum grossen Teil aus dem Volksmund schöpft und zwischen Legenden, Sagen und Märchen nicht genau scheidet, und Eduard Fischers «Schweizer Legendenbuch». Es ist zu begrüssen, dass Eduard Fischer, der geschätzte Märchen- und Sagensammler und -forscher, sich ausschliesslich auf die eigentlichen Legenden beschränkt hat und so willkommenen Ersatz für die heute kaum mehr erreichbaren alten Legendenbücher bietet; erfreulich auch, dass diese Legenden in sehr gutem modernen Deutsch geschrieben und geradezu spannend erzählt sind. Altvertraut und doch wieder neu kommen einem die Geschichten von Urs und Viktor, Fridolin, Himerius, Ursiz, Fromund, Germanus und den Waldbrüdern am Born vor, um nur einige aus der engern Heimat zu nennen. Das Buch will kein Geschichtsbuch sein und kann es auch nicht, sondern es will erzählen, unterhalten und zugleich auch — ohne aufdringlich zu sein — erbauen. Dass der Verfasser sich die Arbeit nicht leicht gemacht hat, beweist schon das umfangreiche, willkommene Literaturverzeichnis. Wir wünschen dem vorzüglich ausgestatteten und reich bebilderten Buch recht viele Leser.

Die Reichenstein'sche Kapelle in Mariastein. Gedenkblätter zur Vollendung ihrer Renovation im Herbst 1943. Herausgegeben von den Benediktinern von Mariastein. 1943. Fr. 4.—.

Im Märzheft (S. 45) dieser Zeitschrift konnten wir auf die glückliche Wiederinstandstellung der Reichensteinischen Kapelle in Mariastein hinweisen. Indessen ist als Abschluss des wohlgelungenen Werkes eine ganz vorzüglich ausgestattete Festschrift erschienen. Sie enthält die Geschichte der Kapelle, der Stifterfamilie Reichenstein und eine gelehrte Abhandlung über die Schmerzensmutter (Abt Dr. Basilius Niederberger), einen Bericht über den Verlauf der Renovation und Untersuchungen über das Reichensteinische Mirakelbild und dessen wahrscheinlichen Meister. Allen Freunden der heimatlichen Geschichte und auch dem verwöhntesten Kunstliebhaber kann die mit vielen schönen, z. T. ganzseitigen Bildern ausgestattete und wohlfeile Schrift bestens empfohlen werden. E. B.